

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrüet, Rönfahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döhl, Kupferberg, Radesormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 128

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertabühren 10 Reichspennig und Porto —

Halver

Samstag, den 2. Juni

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschichte im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb u. Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Spiel und Sport“

1928

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten und die Beilage „Landmanns Sonntagsblatt“.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Mehrere Länder wollen General Nobile Hilfe bringen. Der Polarforscher Amundsen rüstet eine Hilsexpedition für die „Italia“ aus.
- * Die größeren deutschen Verkehrsverbände haben sich gegen die geplante Erhöhung der Eisenbahntarife ausgesprochen.
- * Der italienisch-türkische Vertrag ist jetzt im Wortlaut veröffentlicht worden.
- * Ein Flugzeug startete von San Francisco nach Honolulu, um den ersten Amerika-Australienflug auszuführen.

Unruhige Zeiten.

Polnische Winkeltzüge. — Der alte Brandherd. — Das schwerhörige Gens.

Man hat einmal, als die Reichshauptstadt sich nach amerikanischem Muster mit täglich wachsendem Straßenlärm zu füllen begann und die Nerven der Großstädter dadurch einer argen Belastungsprobe ausgesetzt wurden, von der Gründung eines Antilärmvereins gesprochen. Das rasende Tempo der Entwicklung ist auch über diese altväterliche Absicht hinweggestürzt, was in dem Lande der unendlichen Vereinsgründungen und Organisationen schon etwas heißen will. Ebenso könnte man jetzt vielleicht an die Bildung einer internationalen Antilärmliga denken, denn die Luft über Europa ist wieder einmal von höchst unliebsamen Geräuschen aller Art erfüllt. Die internationale Nervosität läßt bald gar nicht mehr zu wünschen übrig und wenn die Dinge so weiterlaufen wie in diesen aufregenden Frühlingss-wochen, kann man nicht wissen, was der Sommer uns noch für Unerfreulichkeiten und Überraschungen bescheren wird.

An der Spitze stehen, wie gewöhnlich, wenn es sich um Erscheinungen von Unruhe und Unordnung handelt, die Polen. Schon dreimal haben sie in der ober-schlesischen Schussfrage in Gens und im Haag unrecht bekommen. Trotzdem wollen sie auch jetzt die klare Entscheidung des Internationalen Schiedsgerichtshofs zugunsten der sich für deutsche Schulen erklärenden Eltern nicht gelten lassen, sondern finden immer wieder neue Winkeltzüge, um sich der Anerkennung der ergangenen Urteilsprüche zu entziehen. Bewunderungswürdig fast, mit welcher Geduld man diese ungeratenen Kinder behandelt.

Aber auch mit anderen Nachbarn verstehen die Polen sich nicht zu vertragen. In Litauen ist eine neue Verfassung in Kraft getreten, die selbstverständlich Wilna als die Hauptstadt des Landes bezeichnet. Das tut die alte Verfassung natürlich auch und Herr Wolde-maras wäre ja ein Tor ohnegleichen, wenn er den durch Polen mutwillig heraufbeschworenen Konflikt bei dieser Gelegenheit durch einen Akt feiger Schwäche einfach im Wege einseitigen Verzichts auf eine der nationalen Grundforderungen des ganzen litauischen Volkes aus dem Wege geräumt hätte. Aber die edlen Polen schäumen vor Wut über die litauische Regierung, die es „gewagt“ hat, eine Stadt als ihre Hauptstadt zu bezeichnen, in der seit Jahr und Tag polnische Truppen, polnische Behörden und polnische — „Kulturträger“ residieren. Auf welche Weise diese Sendlinge Warschau nach Wilna hineingekommen sind, darf natürlich nach polnischer Auffassung heute gar keine Rolle mehr spielen; sie selber klagen zwar sonst mit Vorliebe über „tausendjähriges“ Unrecht, das man ihnen hier und da und überall angetan habe, — gewiß mit dem stillen Hintergedanken, was so weit zurück-liege, sei heute nicht mehr gut geschichtlich nachzuprüfen, also könne man sich fügen darauf berufen. Daß dieser General Zeligowski aber vor wenigen Jahren das litauische Wilna mitten im Frieden überfallen und seinem rechtmäßigen Besitzer geraubt hat, das sollen die armen Litauer heute schon möglichst mit dem Mantel christlicher Nächstenliebe überdecken. Woß damit die empfindlichen Polen nicht ewig an das schmerzliche Unrecht, das sie begangen haben, erinnert werden. So aber läßt sich die Weltgeschichte wohl doch nicht kommandieren. Schon sind die von Gens aus angeordneten Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen über die Wiederherstellung fried-licher Beziehungen unterbrochen. Der Völkerverbund, der in den ersten Junitagen am Genfer See versammelt sein wird, hat alle Ursache, in dieser interessanten Gegend wieder einmal nach dem Rechten zu sehen.

Auch der Lärm, der zwischen Italien und Jugos-lawien entstanden ist, wird gewiß die Ohren dieser hochmütigen Herren erreichen. Aber sie werden es wohl einstweilen für staatsmännischer halten, so zu tun, als wenn gar nichts auf der Welt los wäre, wenigstens nicht auf diesem alten Brandherd im Südosten Europas, von dem aus die Menschheit schon so viel Unheil erschüttert hat. Wieder ziehen in der serbischen Hauptstadt die jungen Studenten in Scharen durch die Straßen und messen ihre ungeheuren Kräfte mit Polizei und Gendarmerie, die auftragsgemäß die übersäumende nationale Opposition gegen den italienischen „Erbfeind“ in Schach zu halten hat. An der balkanischen Küste werden italienische Läden geplündert, wird nach Herzenslust geprügelt und gebrüllt, und wenn Mussolini nur wollte, er hätte jetzt den schönsten Vorwand zur kriegerischen Entfaltung seiner vielgepriesenen neuen Armee.

Vorläufig hat er sich aber mit der Abberufung seines Gesandten in Belgrad begnügt, dessen Stunde wahr-scheinlich auch ohnedies gekommen wäre, hat einen Protest abgeschickt und einen Protest der jugoslawischen Regierung entgegengenommen. Aber die faschistischen Legionen

Großzügige Hilfsaktion für Nobile

Allgemeine Suche nach der „Italia“

Amundsen und andere Polforscher rüsten Expeditionen aus.

Von der „Italia“ fehlt auch weiterhin jegliche Spur. Es sollen jetzt mehrere großzügige Hilsexpeditionen ausgerüstet werden, die nach dem Verbleib der „Italia“ forschen sollen. Der bekannte Forscher Roald Amundsen will seinem früheren Freunde Nobile (mit dem er sich in letzter Zeit aus sachlichen Gründen etwas verfeindet hatte) selbst zu Hilfe kommen. Die Finanzierung dieses Planes übernimmt der reiche Erbe und Polforscher Ellsworth, der seinerzeit die Amundsen-Expedition nach dem Nordpol im Flugzeug mitgemacht hat. Als Flugzeug wird man eine deutsche Dornier-Super-wal-Maschine verwenden. Eine Anzahl von Piloten hat sich bereits Amundsen zur Verfügung gestellt, um ihn zu begleiten. Unter ihnen wird vielleicht auch der Nord-pol- und Atlantikflieger Kommander Byrd sein. Am 11. Juni wollen diese Piloten nach Spitzbergen starten.

Nach Amundsens fachkundiger Meinung muß die Befahrung der „Italia“ noch am Leben sein, selbst wenn das Luftschiff gegen einen Eisberg oder einen Felsen ge-flogen wäre. Es besteht auch die Möglichkeit, daß Nobile eine reguläre Notlandung vorgenommen hat und ihm der Start dann mißlungen ist. Infolge der Schneestürme sind aber die Spuren einer eventuellen Landung bereits heute schon verwischt, so daß natürlich sehr viel Glück dazu gehört, um die Mannschaft der „Italia“ zu finden.

Recht optimistisch äußerte sich Frithjof Nansen über die Möglichkeit für Nobile, sich aus der großen weißen Wüste wieder in eine bewohnte Gegend zu retten. Er selbst habe ein volles Jahr ganz allein, ohne jeden Mangel, nur mit einem Gewehr bewaffnet auf Franz-Joseph-Land zu-gebracht. In der ganzen Gegend zwischen Kingsbay und dem Nordpol gäbe es Varen, Vögel und Eier in Hülle und Fülle. Es genüge allerdings nicht, ein guter Alpinist zu sein, man muß auch besondere Kenntnisse des Polar-eises besitzen, um sich durch das Packeis durchzuschlagen.

warten noch immer auf den „römischen Gruß“ ihres Duce, der sie zu Kampf und Sieg aufrufen soll. Ist es die Sorge um die andere „Italia“, die in den Stürmen des Nordpols verschollen ist und um deren Schicksal die ganze Menschheit bangt, die den Diktator nicht zu tatkräftiger Abwehr vorschreiten läßt? Oder ist es berech-nende Klugheit, die ihm rät, das Spiel nicht eher zu versuchen, als bis er die bestimmte Gewißheit sieht, daß er es auch gewinnen werde? Auch die Belgrader Regierung tut, von schweren inneren Sorgen bedrängt, nichts, was den Konflikt verschärfen könnte; sehr zur Befriedigung Englands, das in diesem Falle ausnahmsweise ein-mal sich als Hüter des Friedens bewährt. Nur in Gens, wie gesagt, ist man schwerhörig und kimmert sich um gar nichts. Dann kann man allerdings die Gründung einer Antilärmliga als ein höchst überflüssiges Beginnen ablehnen.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Endgültiger Handelsvertrag Deutschland-Frankreich?

Unter der Leitung des Ministerialdirektors Poffe weilt in Paris eine deutsche Abordnung, die mit dem französischen Handelsminister Volanowski bereits Füh-lung genommen hat, um die vor kurzem in Berlin ein-geleiteten Verhandlungen fortzusetzen. Die Verhandlungen gelten der Verbesserung des im August 1927 ab-geschlossenen deutsch-französischen Handelsabkommens und sollen zum Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages zwischen den beiden Ländern führen.

Eine englische Stimme für Revision des Dawes-Planes.

Die sehr angesehene englische Zeitschrift „Fortnightly Review“ veröffentlicht einen Artikel eines gut unterrichteten, unter dem Namen „Augur“ schreibenden Mitarbeiters, der die Frage der Revision des Dawes-Plans erörtert. „Augur“ meint, daß mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund die Kontrollklausel, wie sie der Dawes-Plan vorsehe, keine Berechtigung mehr habe. Praktisch liege die Frage so, daß das deutsche Volk, selbst wenn es bereit wäre, sieben Stunden in der Woche länger zu arbeiten, um die Alliierten zu bezahlen, sich nicht von seiner Repara-tionsschuld befreien könnte. In führenden Bankkreisen würde man sich daher nicht scheuen, die auf eine sehr lange Reihe von Jahren ausgedehnten Reparationszahlungen auf eine viel kürzere Frist zu begrenzen. Es bestie guter Grund für die Annahme, daß diese Erwägungen die Grundlage bilden für Berechnungen, die bereits jetzt für eine Revision der deutschen Reparationszahlungen an-gestellt wurden.

Polen.

Deutsch-polnische Verhandlungen über Versicherungsfragen.

In Warschau traf eine aus acht Personen be-stehende deutsche Delegation unter Leitung des Ministe-rialsrates Grieser zu deutsch-polnischen Verhandlungen über eine Reihe von Versicherungsfragen ein. Nachdem ein deutsch-polnisches Übereinkommen über Versicherungs-abkommen am 25. Mai in Berlin paraphiert worden ist, sollen jetzt Verhandlungen über die Verrechnung der An-teile aus der früheren Versicherungs-gesellschaft „Ober-schlesischer Knappschafteverein“ geführt werden.

In Mailand hat sich fernerhin ein Ausschuß ge-bildet, der ein großes Wasserflugzeug für die Suche nach der „Italia“ ausrüsten will. Das Flugzeug soll bereits in wenigen Tagen nach Spitzbergen starten. Außer-dem werden drei schwedische Marineflug-zeuge bereitgestellt, die gleichzeitig die „Italia“ suchen sollen.

Der Flug Amerika-Australien.

Der größte Atlantikflug, der bisher versucht worden ist, wurde jetzt in San Francisco unternommen. Es handelt sich um den Flug des Aeroplans „Kreuz des Südens“ von der Westküste der Vereinigten Staaten nach Australien. Die Entfernung von San Francisco nach Honolulu beträgt 2400 Kilometer. Von dort wollen die Piloten (zwei Amerikaner und zwei Australier) über die Fidischümpeln und Brisbane nach Sydney fliegen. Der Führer des Flugzeuges ist der Australier Kapitän Charles Kingsford Smith. Nach einer unbefestigten Meldung ist das Flugzeug über dem Pazifik verunglückt und in ein Luftloch geraten.

Die Polarflieger beim Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg empfing die Polar-flieger Kapitän Willins und Leutnant Ekelson. An dem Empfang nahmen der amerikanische Botschafter Schurman und, da der Flieger Willins britischer Staatsangehöriger ist, der britische Geschäftsträger Denken sowie Staatssekretär Dr. Weizsäcker teil. Der Reichspräsident beglückwünschte die Flieger zu ihrem großen Erfolg und ihrer bewundernswürdigen Leistung und ließ sich an Hand von Karten über die Einzelheiten des Fluges und das Ergebnis desselben für die geo-graphische und meteorologische Forschung eingehend be-richten. Am Schluß der etwa halbstündigen Unterhaltung sprach der Reichspräsident den beiden Fliegern den Wunsch und die Hoffnung aus, daß ihnen noch weitere erfolgreiche Flugleistungen und Forschungen beschieden sein mögen.

Aus In- und Ausland

Wien. Wie verlautet, wird Bundeskanzler Dr. Seipel eine Reise nach Ägypten und Palästina antreten und die Stätten des heiligen Landes besuchen.

Paris. In den Verhandlungen der Kammer geht das Gerücht, Poincaré beabsichtige die Schaffung eines Unterstaatssekretariats im Arbeitsministerium, das mit dem elfjährigen Deputierten Oberkirch besetzt werden soll.

Brüssel. Die Kammer nahm den Gesetzentwurf über die Militärreform mit 84 gegen 70 Stimmen bei einer Stimmenthaltung an.

London. Am Freitag der Stageratschlacht legte der Oberbefehlshaber der atlantischen Flotte am Marine-triengerdenmal einen Kranz nieder.

Rom. Aus Anlaß des 71. Geburtstages des Papstes gingen im Vatikan zahlreiche Glückwünsche aus dem In- und Auslande ein.

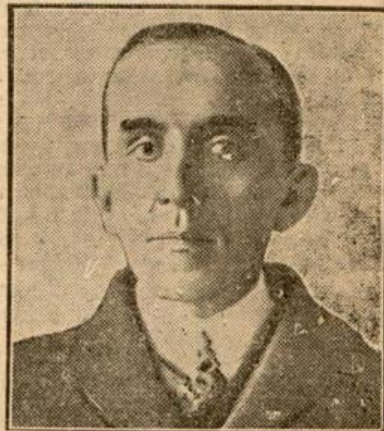
Mailand. Die italienische Regierung hat in Südtirol die Erteilung des Religionsunterrichts in italie-nischer Sprache angeordnet. Vom Schuljahr 1930 an muß der gesamte Schulunterricht in Südtirol italienisch sein.

Madrid. Der Minister des Äußeren, Primo de Rivera, und der deutsche Botschafter unterzeichneten das im ver-gangenen Dezember in Berlin paraphierte deutsch-spanische Luftfahrtabkommen.

Belgrad. Die Skupschtina hat sich nach einer stür-mischen Sitzung, in der es bei der Besprechung der Straßentumulte zu Prügeleien kam, bis zum 18. Juni vertagt.

Riga. Der deutsche Gesandte Dr. Köster hat dem Staats-präsidenten sein Abberufungsschreiben überreicht.

Polens neuer Gesandter in Berlin.



Zum Nachfolger des jetzt scheidenden polnischen Gesandten in Berlin, Olzowski, ist der bisherige polnische Gesandte in Rom, Roman Knoll, ernannt worden. Der Gesandte Dr. Olzowski trug sich schon seit längerer Zeit mit Rücktritts-geanken. Ob er in der aktiven polnischen Diplomatie ver-bleiben wird, steht noch nicht fest.

Die Borgeplänkel der Parteien.

Löbe bei Stresemann.

Der erweiterte Reichsparteivorstand des Zentrums beschäftigte sich mit dem Ausfall der Reichstagswahlen. Die Besprechungen drehten sich in erster Linie um die Möglichkeiten, die agitatorischen und organisatorischen

Mängel, die bei der Wahl zutage getreten sind, abzustellen. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei wird in der Mitte der nächsten Woche in Berlin zusammengetreten. Der genaue Zeitpunkt wird erst festgelegt werden, wenn der Fraktionsführer der bisherigen Reichstagsfraktion, Minister a. D. Dr. Scholz, und der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius nach Berlin zurückgekehrt sind. Wie bekannt wird, hat Reichstagspräsident Löbe nach seinem Besuch beim Reichspräsidenten auch dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann, der noch immer das Bett hüten muß, einen Besuch abgestattet. Bei dieser Gelegenheit wurde auch — natürlich nur inoffiziell — über die Zusammenfassung der kommenden Reichsregierung gesprochen.

Gegen die Eisenbahntarifierhöhung.

Die Fremdenverkehrsorganisationen nehmen Stellung. In Berlin fand anläßlich der Verhandlungen über die Tarifierhöhung bei der Reichsbahn eine Sitzung des Ausschusses der größeren deutschen Verkehrsverbände statt.

Der Ausschuß betonte seine grundsätzlichen Bedenken gegen eine Tarifierhöhung im allgemeinen, wandte sich dann aber besonders dagegen, daß die beschleunigten Personenzüge und die Eilzüge künftig zuzuschlagend sein sollten. Das bedeute für den Personenzug, der jetzt die vierte Wagenklasse benutze, und auf die künftige Holzwagenklasse angewiesen sei, teilweise eine Tarifierhöhung von 50 Prozent. Hervorgehoben wurde, daß, nach der Denkschrift der Reichsbahn, die Preise für Zeitkarten der künftigen Holzklasse nicht höher sein sollten als die der jetzigen vierten Wagenklasse. Es dürften aber, so wurde gesagt, die Zeitkartenpreise der künftigen Holzklasse dann auch nicht höher sein als die der jetzigen dritten Wagenklasse.

Reichsverkehrsminister a. D. Dr. Krohne, Präsident des Bundes Deutscher Verkehrsvereine, wies darauf hin, daß die Frage der Tarifierhöhung noch von einem anderen Gesichtspunkte aus bewertet werden müsse. Die Reichsbahn sei verantwortlich für die Tilgung der ihr auferlegten Reparationssumme. Die Tatsache der Tarifierhöhung sei für die Frage entscheidend, ob der Dawes-Plan durchführbar sei oder nicht. Deswegen sei seines Erachtens für die Reichsregierung der Zeitpunkt gekommen, sich schlußendlich zu entscheiden, ob nicht Schritte mit dem Ziele einer Revision des Dawes-Planes unternommen werden müßten.

Deutschland und der Arbeiterschutz.

Die Genfer Aussprache über Unfallverhütung.

Die Internationale Arbeitskonferenz in Genf setzte die Aussprache über Unfallverhütung fort. Der deutsche Regierungsvorsteher v. Rostiz, Präsident des Sächsischen Oberverwaltungsgerichts, gab eine eingehende Schilderung der entsprechenden Gesetzgebung im Deutschen Reich. Seit langen Jahrzehnten habe die deutsche Regierung allen Fragen des Arbeiterschutzes besondere Beachtung gewidmet. Man müsse sich klar sein, daß die Unfallverhütung nur einen Teil, wenn auch einen sehr bedeutsamen Teil, des Gesamtgebietes umfaßt. Herr von Rostiz beleuchtete dann die Aufgaben der in Deutschland territorial gegliederten Gewerbeaufsicht und die Entwicklung des Arbeiterschutzes in der Gewerbeordnung des Deutschen Reiches; er erinnerte an den Gesetzentwurf über Arbeiterschutz, in dem neben der Regelung der Arbeitszeit auch das Aufgabengebiet der Unfallverhütung auf eine neuzeitliche Grundlage gestellt werde. Staatlicher Zwang sei unentbehrlich und heilsam zugleich; andererseits aber sei der gute Wille der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer ebenso unentbehrlich.

Der italienisch-türkische Vertrag.

Wird Griechenland sich anschließen?

Der am 30. Mai in Rom von Italien und der Türkei unterzeichnete Neutralitäts-, Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag bestimmt, daß die vertragsschließenden Parteien an keinem gegen den anderen vertragsschließenden Teil gerichteten Abereinkommen politischer oder wirtschaftlicher Natur teilnehmen dürfen. Wenn eine der vertragsschließenden Parteien trotz der von ihr eingenommenen friedlichen Haltung von einer anderen Macht angegriffen werden sollte, muß die andere Partei während der ganzen Dauer des Konflikts Neutralität bewahren. Die Vertragspartner verpflichten sich ferner, Streitfragen jeder Art, die sich zwischen ihnen erheben könnten, der Regelung durch schiedsgerichtlichen Spruch zu unterwerfen.

In Athen ist die Unterzeichnung des italienisch-türkischen Vertrages mit großer Genugtuung aufgenommen worden. Es heißt, daß nunmehr der Abschluß eines türkisch-griechischen Vertrages ähnlicher Art beschleunigt werden werde.

Die Klagen des Ruhrbergbaues.

Tagung in Essen.

In der Generalversammlung des Bergbauvereins und Zechenverbandes in Essen wurde von dem Geschäftsführer Bergasseffor v. Bönenstein ausgeführt, es sei angeht, daß dem Ruhrkohlenbergbau in den Jahren 1924 bis 1928 eine

achtmalige Lohnerhöhung

ohne jeden Preisausgleich aufgezungen wurde, die eine Mehrbelastung von 1018 Millionen Mark an Löhnen erbracht habe, nicht verwunderlich, daß während dieser Zeit nicht weniger als 69 Zechen zum Erliegen gekommen seien. Im übrigen wäre zu erwarten, daß für die Folge

nur Persönlichkeiten als Schlichter

eingesetzt würden, die frei von politischer Gebundenheit auch das Verständnis für die komplizierten Zusammenhänge des wirtschaftlichen Organismus befäßen.

Auf dem Gebiete des Verkehrsweßens kam der Referent auf den folgenreichen und entscheidenden Beschluß des Verwaltungsrates der Reichsbahngesellschaft betreffend Erhöhung der Tarife zu sprechen. Man berge ernstlich, daß die geplante Tarifierhöhung, die für die Wirtschaft eine Erhöhung der Selbstkosten und eine weitere Beschränkung der Abgabemöglichkeiten bringen müsse, zu einem Rückgang des Eisenbahnverkehrs und so auch naturnotwendig zu verminderten Einnahmen führen werde. Aus eigener Kraft vermöge die Ruhrkohle den weiteren Kampf gegen die englische Konkurrenz nicht zu bestehen und so sei neben dem Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals auch der Bau des Hanfkanals heute geradezu eine Lebensfrage für das Ruhrkohlengebiet geworden.

Die Phosgenkatastrophe in Hamburg.

Ein Zusammenstoß unglücklicher Zufälle. Das Reichskabinett hat in seiner Sitzung am 30. Mai den amtlichen Bericht des vom Reichswirtschaftsminister entsandten Beamten über das Phosgenunglück in Hamburg ent-

standen, daß der auf den Kessel aufgeschweißte Dom auf dem Lagerplatz der Fabrik von Dr. Stolzenberg in der Schweihnacht abgesprungen ist. Der innere Grund ist nicht völlig aufzuklären. Zwar ist anscheinend die Schweihnacht nicht ganz vollkommen gewesen, doch hatte sie den in den Jahren 1924 und 1927 auf 22 Atm. ausgeführten Druckproben standgehalten.

Daß in dem Kessel enthalten gewesene Phosgen stammte gleich den auf dem Lagerplatz noch vorhandenen Vorräten aus dem Demobilisierungsbestand des alten Heeres. Dessen Bestände unterlagen nicht sämtlich der Zerstörung, vielmehr hat das Bureau de liquidation du matériel de guerre Zeugnisse mit wirtschaftlicher Verwendungsmöglichkeit in gewissem Umfang freigegeben. Ob der hier fragliche verhältnismäßig geringe Restbestand seinerzeit ausdrücklich freigegeben worden ist, hat bisher nicht festgestellt werden können. Dr. Stolzenberg hat das von ihm erworbene Phosgen mangels eines anderen Platzes mehrere Jahre im Sennelager aufbewahrt, mußte dann aber diesen Lagerplatz räumen. Er hat das Phosgen im Laufe des Jahres 1927 und Anfang 1928 in langwieriger Arbeit aus den alten Flaschen abgefüllt und nach dem jetzigen Lagerplatz gebracht. Hier ist der fragliche Kessel als letzter von Mitte Januar bis Mitte April aus einem Kesselwagen mit der üblichen Vorsicht langsam gefüllt worden.

Eine Verletzung gesetzlicher Vorschriften kommt nicht in Betracht. Das höchst bedauerliche Unglück ist nicht anders zu beurteilen als andere Unglücksfälle, die durch Zusammenwirken unvorhersehbarer Zufälle eintreten können. Trotzdem hat der Hamburger Senat die Unschädlichmachung der Restbestände in die Wege geleitet und wegen der Schwierigkeit dieser Aufgabe zu größerer Beschleunigung der bereits begonnenen Durchführung die Hilfe der Reichswehr erbeten. Eine weitere Gefährdung ist nach menschlichem Ermessen ausgeschlossen.

Die Vernichtung der Hamburger Phosgenvorräte.

Die Polizeibehörde teilt zu der Unschädlichmachung der im Stolzenbergischen Betrieb noch vorhandenen Phosgenvorräte folgendes mit: Zwei Drittel der Phosgenflaschen sind bereits auf einen Leichter geschafft worden. Der Rest wird gegenwärtig an Bord gebracht. Das Fahrzeug wird alsdann an einen an der Unterelbe gelegenen Ort transportiert, wo Menschen nicht gefährdet werden können; dort findet die Übernahme des Phosgens auf einen Dampfer statt. In ähnlicher vorsichtiger Weise erfolgt dann der Abtransport des noch in Behältern befindlichen Phosgens. Das Phosgen wird in den Atlantischen Ozean versenkt werden, und zwar an einer Stelle, die für diese Maßnahme nach jeder Richtung hin geeignet ist und insbesondere für den Seeverkehr und den Fischbestand keinerlei Gefahr in sich birgt.

Holz als Schweinefutter.

Neue chemische Versuche.

Auf der Chemikertagung in Dresden hielt Professor Dr. Vergius, der Schöpfer des Kohleverflüchtungsverfahrens, einen sehr beachtenswerten Vortrag über den Verflüchtungsprozeß des Holzes. Das verbrannte Holz findet heute keine wirtschaftliche Verwendung, enthält aber wertvolle Kohlenwasserstoffe, die z. B. Zucker und Stärke enthalten. Es besteht theoretisch die Möglichkeit, diese wichtigen Nährstoffe als Viehfutter nutzbar zu machen. Allerdings läßt es sich noch nicht absehen, wie lange dieser chemische Prozeß der Verwandlung von Holz in Zucker dauert und was für Kosten er verursacht. Vergius glaubt, daß man auf diesem Gebiete bald brauchbare Ergebnisse vorführen könne, so daß es in späterer Zeit möglich sein wird, ein neues, sehr wertvolles Futtermittel für die Schweine zu haben.

Die Fleischversorgung Deutschlands stützt sich zu 60 Prozent auf die inländische Schweinefleisch. Die Schweinefütterung macht den Landwirten oft Schwierigkeiten und es wäre außerordentlich zu begrüßen, wenn hier eine Erleichterung durch neue hochwertige Futtermittel eintreten könnte. So wäre das letzte Ziel der Vergius'schen Versuche eine Vergrößerung des Fleischbestandes bei gleichzeitiger Verbilligung des Schweinefleischpreises.

Nachklänge zum Kolmarer Autonomistenprozeß.

Poincaré will die Vertrauensfrage stellen.

Die in Straßburg erscheinende Zeitung „Der Elßässer“ veröffentlicht eine Erklärung der elf im Kolmarer Prozeß freigesprochenen Angeklagten, die gegen die Verurteilung Ricklins, Hoffes, Fashauers und Schalls protestiert. Die Elf erklären sich mit den Verurteilten solidarisch und fordern deren sofortige Freilassung. Wenn die Verurteilung aber aufrechterhalten werde, möge der Oberstaatsanwalt auch sie wieder in Haft setzen.

Inzwischen hat, wie der „Temps“ erfahren haben will, der französische Ministerrat beschlossen, infolge der Anträge des elßässischen Abgeordneten Michel Walter, der volle Amnestie für die im Kolmarer Prozeß Verurteilten und ihre sofortige Freilassung sowie die Möglichkeit für Ricklin und Hoffé, ihre Mandate auszuüben, gefordert hat, die Vertrauensfrage zu stellen.

Gefährliche Flucht aus der Fremdenlegion.

Heimkehr nach Deutschland.

Bei den Docks von Singapur kam es zu einer aufregenden Szene, als vier deutsche Soldaten der französischen Fremdenlegion den Versuch machten, von dem französischen Dampfer „Athos II“ zu entkommen, indem sie bei der Abfahrt des Schiffes über Bord sprangen. Drei der Soldaten erreichten das Ufer, wo sie unverzüglich verhaftet wurden, der vierte ging unter und ertrank, obwohl zwei Europäer heldenmütige Versuche unternahmen, ihn zu retten. Die Leiche ist noch nicht geborgen worden.

Die drei deutschen Fremdenlegionäre sind von der Polizei, die sie zunächst verhaftet hatte, freigelassen worden. Wie verlautet, trifft der deutsche Generalkonsul Maßnahmen, um sie nach Deutschland zurückzuführen.

Lokales und aus der Nachbarschaft

Halver, den 2. Juni 1928.

Frühlingsseggen.

Matth. Jer. 3, 27: Es ist ein köstliches Ding einem Manne, daß er das Joch in seiner Jugend trage.

Der Mai ist zu Ende gegangen. Viel ist über ihn geklagt worden, weil er so naß und kalt gewesen ist. Das nennt der Städter, zumal der Großstädter, einen schlechten Mai. Eine alte Bauernregel sagt anders: „Ist der Mai kühl und naß, fällt er dem Bauern Keller und Faß.“ Ob das stimmt, weiß ich nicht. Ich kann's aber glauben, daß die Köhler des Mai die zu frühe Entwicklung hemmt, daß sie so Halm und Knospe hört und widerstandsfähiger, auch gehaltvoller und für die spätere Entwicklung

ich's aus vielfacher Beobachtung und Erfahrung, daß es gut ist, im Mai des Lebens nicht schon lauter Sonnenschein, Freude und Genuß zu haben, und daß es ein Grundfehler unserer Erziehung ist, wenn man den Kindern allen Willen läßt, alle Genüsse verschafft, so daß Wünsche und Selbstsucht geil ins Kraut schießen und nachher im Leben der Charakter nicht kernig, nicht tragfähig, nicht ertragreich ist, daß er versagt, wenn die Forderungen des Lebens an die Leistung, wenn die Stürme des Lebens im Leid kommen. Wohl denen, deren Eltern und Erzieher mit herbem Ernst und nüchternen Strenge den Lebensmühsal der Kinder kühl halten: sie segnen sie wirklich und werden einst den Dank dafür haben. Eine strenge Jugend hat so leicht noch keinem geschadet — wohl aber eine, der alle Wünsche erfüllt worden sind.

P. S. P.

Es wird wieder wärmer.

Der plötzliche Wetterumschlag am Pfingstsonnabend brachte dem größten Teil Deutschlands zu Pfingsten besseres Wetter, als die meisten es erwartet hatten. Immerhin war das Wetter, wie wir es erwartet hatten, ziemlich kühl. Während in Mitteldeutschland es am Pfingstsonntag zu leichten Niederschlägen kam, wurde insbesondere Schlesien zu Pfingsten von einer schweren Hochwasserkatastrophe heimgesucht, die große Schäden anrichtete. Die Besserung des Wetters, die damit allgemein einsetzte, wurde allerdings Mitte der Woche schon wieder unterbrochen. Bei starker Temperaturabnahme kam es zu neuen, verbreiteten Niederschlägen. Allerdings hat es den Anschein, als ob diese neue Störung nicht allzulange anhalten sollte. Die Depression, die uns in den letzten Tagen wieder schlechteres Wetter brachte, lag im Nordosten und scheint, wenn auch langsam, ostwärts nach dem Innern Rußlands abzugeben. Danach dürften wir in den Bereich östlicher Luftströmungen kommen, die uns dann bei Aufheiterung schnell neue Erwärmung bringen werden.

□ Die Meistgebühren für Postpakete nach Frankreich. Das Reichspostministerium teilt mit: Die französische Postverwaltung hat den Meistbetrag für Nachnahmebeträge auf Postpaketen nach Frankreich (einschließlich Algier) bis auf weiteres auf 200 Mark und auf Postpaketen aus Frankreich (einschließlich Algier) nach Deutschland auf 1000 französische Frank herabgesetzt.

* Nachsendung von Postsendungen in der Reisezeit. Allen Personen, die eine Erholungs-, Badereise oder dgl. unternehmen, empfehlen wir, rechtzeitig für die Zeit der Abwesenheit die Nachsendung ihrer Postsendungen bei der zuständigen Postanstalt ihres ständigen Wohnorts zu beantragen und dieser auch die Wohnung im Kurort usw. schon vor der Abreise mitzuteilen, oder wenn dies nicht möglich, sobald die Wohnung bekannt ist. Zu den Nachsendungsaufträgen werden zweckmäßig die besonderen Formblätter benutzt, die an den Postämtern und von den Zustellern unentgeltlich abgegeben werden.

* Reichsverband Deutscher Verwaltungsakademien in Münster. Die berühmte Kongresswoche Pfingsten hat auch Münster zum Kongressort ausersehen. Der Arbeitsausschuß des Reichsverbandes Deutscher Verwaltungsakademien wird hier seine Tagung abhalten. Die erste in der Nachkriegszeit neugegründete Bewegung, welche der Fortbildung der Beamten dient, hat bereits in den verschiedenen deutschen Ländern und Provinzen einen so starken Widerhall gefunden, daß nunmehr in Deutschland an die 20 Rollanstalten und 30 Tochteranstalten vorhanden sind. Die Bewegung ist eng an die Universitäten als wichtiger Verbinder der Hochschulbildung gebunden. An der Tagung in Münster werden teilnehmen: der sächsische Staatsminister des Innern Professor des öffentlichen Rechts Dr. Apelt, als Vorsitzender der Vereinigung, Reichsminister Erzelenz Schiffer als Präsident der Berliner Akademie. Diese hat als geschäftsführenden Direktor den um die Beamtenfortbildungsbewegung verdienten Regierungsrat Pietich, und als Studiendirektoren Staatsminister a. D. Präsident des Oberverwaltungsgerichts Erzelenz Professor Dr. Arends und den Arbeitsrechtler Professor Kassel. An den anderen deutschen Verwaltungsakademien sind u. a. Studiendirektoren die Professoren Giese (Frankfurt a. M.), Radwasky (München), Teschemacher (Königsberg), Zellinek (Kiel), Obft (Hannover), Kumpmann (Düsseldorf), Fleischmann (Halle), Fischer (Gera), Bruck (Breslau), Dille und Henkel (Bonn), Bohne, Lehmann, Lindemann und Mann (Köln). Am Donnerstag, den 31. Mai findet im Hotel „Der Fürstenhof“ ein Begrüßungsabend statt, am Freitag Vormittag wird die Sitzung des engeren Ausschusses (Arbeitsausschuß der Verwaltungsakademien) dortselbst stattfinden. Nachher wird die Münsterer Studienleitung, die Professoren Bruck und Weber die Mitglieder des Arbeits-Ausschusses zu einem Frühstück im Fürstenhof um sich vereinigen, an dem die Spitzen der Behörden teilnehmen werden. Herr Bürgermeister Ruer, der verdienstvolle Förderer der Bochumer Abteilung der Akademie hat dann die Generalversammlung der Akademien zu sich nach Bochum eingeladen.

* Flüchtiger Posthelfer. Der am 1. 1. 1905 in Bad Driburg geborene, beim Postamt 1 in Bochum als Posthelfer beschäftigt gewesene Ernst Meyer ist nach Unterschlagung von 4710 M. seit 31. Mai 19 Uhr flüchtig. Die Fluchttrichtung ist unbekannt. Auf die Ergreifung des Flüchtlings und die Wiederherbeischaffung des Geldes hat die Oberpostdirektion Dortmund unter Ausschluß des Rechtsweges eine Belohnung von 10 v. H. der entwendeten Summe ausgesetzt. Personenbeschreibung. Größe 1,76—1,80 Gestalt: schlank, nach vorn gebeugter Gang. Haar: blond, nach hinten gekämmt, bartlos. Augen: blau. Kleidung: neuer hellgrauer Anzug, heller blaugrauer Schlüpferröckchen, hellgrauer Velourhut, neue braune Halbschuhe. Meyer führt ein Fahrrad mit sich, Marke „Mars“ Nr. 43342 mit schwarzem Rahmen.

Halver

—1 Abnahme des Kirchturnhahnes. Dachdeckermeister Adolf Bangert hat heute morgen den „Hahn“ von der schwindelnden Kirchturnspitze heruntergeholt. Durch die Stürme in der letzten Zeit hatte derselbe seinen aufrechten Stand im etwa verlassenen und bedarf einer Reparatur.

—: Meisterprüfungen. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Arnsberg (in Völscheid) bestanden die Meisterprüfung für das Anstreichergewerbe Otto Gutberlet, Karl Ramowski und Wilh. Bürger von hier, für das Klempnergewerbe: Werner Bauhof von hier, im Maschinenbau: Ernst Cider, Ehringhausen, für das Drechlerhandwerk: Carl Boke, Im Wiebusch, im Schmiedehandwerk: der Bohrschmidt Otto Wirths von hier, für das Schlosserhandwerk: Gustav Feldmann, Schrödersherweg und für das Biederhandwerk: Josef Sparrenberg, Adolf Mövenstrunk, Alfred Mähler, Walter Bachmann und Wilh. Kerkenberg von hier, Friz Schanzmann, Schultenbedfeld und Kris Rinnene, Ehringhausen und im Wagenbau:

Schlusssdienst.

Vermischte Nachrichten vom 1. Juni.

Die nächste Sitzung des Preussischen Staatsrats und Landtags.

Berlin. Der Preussische Staatsrat wird am 19. Juni eine Sitzung abhalten. Zur Erledigung stehen die Ausführungsbefestigungen zu den Dienstverordnungen für Volksschul-, Mittelschul- und Berufsschullehrer. Auch eine Vorlage über Barthe- und Regeregelung wird voraussichtlich beraten werden. Sollte der Landtag, wie in Aussicht genommen ist, bereits am 8. Juni seine Beratungen beginnen, so wird der Staatsrat vielleicht schon vor dem 19. Juni zusammentreten. — Zur endgültigen Feststellung des Wahlergebnisses in Preußen war für Freitag nachmittag im Statistischen Landesamt eine Sitzung einberufen worden. Das endgültige Ergebnis wird am Sonnabend abend im Reichsanzeiger veröffentlicht werden. Erst nach dieser Veröffentlichung wird das preussische Staatsministerium den formellen Beschluß über den Zeitpunkt der Einberufung fassen, der nach den bestehenden Bestimmungen erforderlich ist. Als materieller Beratungssstoff stehen zunächst die Vorlage über den Anschluß Waldeck an Preußen, die Ausführungsbefestigungen zum Befoldungsgefez und die Gegenstände, die vom Staatsrat noch an den Landtag kommen, zur Erledigung.

Der Konflikt zwischen der Stadt Berlin und dem Hotel Kaiserhof.

Berlin. Zu dem Frühstück im Hotel Kaiserhof, das der Reichsinnenminister zu Ehren der beiden Polarsieger gegeben hatte, waren als Vertreter der Stadt Berlin Oberbürgermeister Böfz, Bürgermeister Scholz und Stadtbaurat Dr. Adler geladen worden, hatten jedoch der Einladung nicht Folge geleistet. Diese Haltung der städtischen Behörden beruht auf dem immer noch andauernden Konflikt, der zwischen der Stadt Berlin und dem Hotel Kaiserhof in der Klagenfrage entstanden war. Die städtischen Behörden wollen be-

ranntlich den Kaiserhof so lange meiden, bis die Leitung dieses Hotels die in der feierlichen entstandenen Polemik abgegebene Erklärung zurücknimmt, wonach es ihr höchst gleichgültig sei, wo der Berliner Oberbürgermeister seine Mahlgelien einnehme.

Kranzniederlegung der Stahlhelmführer in Hamburg.

Hamburg. Durch die Bundesführer, die Landesverbandsführer und einzelne Unterführer des Stahlhelms wurden Eichenkränze mit schwarz-weiß-roter Schleife und der Aufschrift „Der Stahlhelm und der Frontsoldat, 9. Reichsfrontsoldatentag“ am Bismarck-, Kaiser-Wilhelm-, Kriegs- und Wismann-Denkmal sowie an den Gedenktafeln in der Petri- und Michaelskirche und auf dem Ohlsdorfer Friedhof niedergelegt. In Altona wurden die Gedenktafel der Vahrenfelder des Regiments 76 und die Ehrenanne auf dem Ehrenfriedhof durch Kränze geschmückt. Die Schuttpolizei hatte allgemein für gute Abperrung gesorgt.

Rumänien gegen die Völkerbundempfehlung im Optantenstreit.

Genf. Der ständige rumänische Delegierte beim Völkerbund Anonadi, hat im Auftrage seiner Regierung dem Generalsekretär des Völkerbundes eine Note überreicht, in der die rumänische Regierung die Empfehlung des Völkerbundes vom März dieses Jahres zur Beilegung des ungarisch-rumänischen Optantenstreits ablehnt. Die rumänische Regierung erklärt, sie würde die Begründung für ihre Haltung durch ihren Delegierten auf der Tagung des Völkerbundes bekanntgeben. Die Vorschläge des Völkerbundes, die von Ungarn sofort angenommen worden waren, gingen dahin, durch Ernennung von zwei neutralen Schiedsrichtern das gemischte ungarisch-rumänische Schiedsgericht zu erweitern, das dann unter erneuter Mitwirkung des von der rumänischen Regierung vor zwei Jahren zurückgezogenen rumänischen Schiedsrichters über die von den ungarischen Optanten gegen

die rumänische Regierung wegen Enteignung erhobenen Beschwerden zu befinden hätte. Der rumänische Außenminister Titulescu wird die Stellungnahme seiner Regierung vor dem Rat vertreten.

20 000 Hektoliter Öl in Flammen.

Bombay. Ein großer Tank mit 20 000 Hektoliter Betriebsöl geriet in Brand. Den Bemühungen der Feuerwehren ist es gelungen, ein Übergreifen der Flammen auf benachbarte Tanks zu verhindern.

Ischangtsolin räumt Peking.

Tokio. Wie Telegramme aus Peking besagen, hat Marschall Ischangtsolin die Vertreter der auswärtigen Mächte informiert, daß er binnen kurzem Peking räumen werde und alle Dispositionen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung nach der Räumung getroffen habe.

Arbeiter und Angestellte

Köln. (Der Streik in der Rheinschiffahrt.) Ministerialrat Dr. Grabein als Vertreter des Reichsarbeitsministers hat bei der zweiten unverbindlichen Aussprache der Parteien im Rheinschiffahrtsstreik den Vorschlag eines Waffenstillstandes in dem Sinne gemacht, daß die Arbeit zu den alten Löhnen wiederaufgenommen und das endgültige Verfahren erst später durchgeführt werden soll. Dieser Vorschlag und andere Vorschläge führten jedoch zu keiner Verständigung, so daß auch diese Aussprache als ergebnislos zu bezeichnen ist.

Stockholm. (Abschaffung des Streikrechts.) Das schwedische Parlament hat mit geringer Mehrheit ein Gesetz verabschiedet, das das Streikrecht für abgeschafft erklärt. Für alle Streitfälle ist das obligatorische Schiedsgerichtsverfahren einzuführen.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.



Nur Arbeit war Dein Leben,
Du dachtest nie an Dich,
Nur für die Deinen streben,
Das war Dein höchstes Glück.

Gott dem Allmächtigen, hat es gefallen,
heute mittag 1 Uhr, meine innigstgeliebte Frau,
unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin,
Tante u. Cousine

Ida Hilmes

geb. Schröder

im Alter von 63 Jahren nach kurzer, schwerer
Krankheit zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Wilh. Hilmes

Halver, Littfeld, Oeckinghausen und Remscheid,
den 1. Juni 1928.

Die Beerdigung findet am Montag den 4. Juni
nachm. 3½ Uhr vom Sterbehause, Kölnerstr. 3, aus statt.

Wenige Minuten Persil-Wäsche

und die zartesten
Gebilde seidener
Blusen sind wie
neu

In kalter Persillauge
leicht durchziehen, in
kaltem Wasser gut
spülen und zum Trock-
nen in Tücher einrollen.

Das ist alles!



Persil bleibt Persil!

Beiträge

zum Viehschadenentschädigungsfonds.

Die Verzeichnisse der abgabepflichtigen Tierbesitzer liegen vom 10. Juni d. J. ab 14 Tage öffentlich aus und zwar für Lüdenscheld Land im Amtshause hier — Zimmer 7 —, für Lüdenscheld auf dem Amtsbüro Klagebach.

Anträge auf Berichtigung der Verzeichnisse sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Gemeindevorstande anzubringen.

Lüdenscheld, den 2. Juni 1928.

Der Bürgermeister des Amtes.

Geschäfts-Eröffnung

Den geehrten Bewohnern von
Kierspe-Bhf. und Umgegend
zur gefl. Kenntnis, daß ich am 1. Juni
d. Jrs. im Hause des Herrn
Fritz Bormann ein

**Sattler-, Polsterer- u.
Dekorations-Geschäft**
eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, sämtliche
mir übertragenen Arbeiten in bester und
billigster Weise zur Ausführung zu bringen
und bitte ich daher um geneigten
Zuspruch.

Ewald Schulte,

Kierspe-Bhf., Hauptstraße.

Einzelhandelsverband E. V. Lüdenscheld.

Aus Anlaß des
Lüdenschelder Sommerfestes
sind die Lüdenschelder Geschäfte am
Sonntag, 3. Juni 1928 von 1—6 Uhr
geöffnet.

Achtung Einschlagbutter!

Für den Monat Juni empfehlen wir unsere
hochfeine mehrfach prämierte Molkerei-
butter zum Einschlagen a Pfund 1,75 Mk.
Im Postkolli a 9 Pfund ausgepfundet
a Pfund 1,85 Mk. ab Kierspe. An Unbe-
kanntheit erfolgt der Versand gegen Nachnahme.

Molkerei-Genossenschaft
e. G. m. b. H.

Kierspe-Bhf.

Empfehle mich zur
Anfertigung von
Grabeinfassungen, Grabsteinen

Legen von
Wand- u. Flurplatten
Ebenso übernehme ich noch
Zement-Außenputz.

Mein Geschäft befindet sich in Kierspe - Friedhofstr.

Ewald Menger, Kierspe.



**Freiwillige Feuerwehr
Halver.**

Zur Teilnahme an dem
**Provinzial-Verbands-
fest in Lüdenscheld**

treten die Kameraden am
Sonntag, den 3. Juni
vormittags 12 Uhr am
Vereinslokal an.

Abfahrt 12,50 ab Reichsbhf.
Anzug: Tuchrock u. Helm
Das Kommando.

**Volmer Turnverein
Oberbrügge.**

Die letzte Anmeldung
für das
**Deutsche Turnfest in
Köln** muß bis Dienstag,
den 5. Juni beim Schrift-
führer Fritz Brenning er-
folgt sein. Spätere An-
meldungen können nicht
mehr berücksichtigt werden
Der Vorstand.

Graue Haare

erhalten Naturfarbe und
Jugendfrische ohne Fär-
ben. Glänzend bewährt.
Aufklärung kostenlos
gegen Rückporto.
Erha-Haus Abt. 220
Berlin W.

Gelegenheits- Geschenke

empfehle:
Damentaschen,
neueste Muster,
Reise-Handtaschen
Aktentaschen
Schultaschen
Brieftaschen
Schreibmappen
Zigarren-Etui's
Portemonnaies
Manikür-Garnituren
Taschen-Receffaires

Wilh. Bell jr.
Halver.

Warne hiermit einen
Jeden meiner Frau etwas
zu borgen, da ich für
nichts aufkomme. Evtl.
Forderungen bitte bis
spätestens Dienstag mit-
tag den 5. Juni er. mit-
einzureichen.
Ernst Förster.

**Technikum
Lemgo** Ingenieurschule
Maschinenbau, Eisenhochbau, Elektrot.,
Betriebslehre, Hochbau, Tiefbau,
Eisenbetonbau, Architektur
Programme durch das Sekretariat

Eisu-Me-Betten
Stahlmatratzen, Kinderbetten
günstig an Priv. Kat. Nr. 2604
Eisenmöbelfabrik SuhlThür.

Joh. Meinerzhagen, Lüdenscheld.

Fernruf 2568.

Es
ist
eine
irrig
ANSICHT
anzunehmen, daß das
Tapezieren

heute eine kostspielige Ange-
legenheit sei
In meiner überreichen Kollektion finden
Sie sehr billige, gute Tapeten, die sicherl.
auch Ihrem Ge-
schmack entsprechen werden.

Tapetenhaus „Hansa“
Lüdenscheld
Knapper Straße 19—21

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrufen der Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, das Fragesteller bezieht, anzufügen, sowie als Vorleistung der Betrag von 50 Hg. beizufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Hg. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Porto beigefügt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Vorleistung erstattet worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Mein achttjähriger Wallach wird nach Eintritt von schmutziger und nasser Witterung von einem trockenen Schorf an den Beinen bis zum Sprunggelenk befallen. Auch zeigt er nachts Unruhe, stampft und anabbert an den Fesseln. Am Morgen sind dann die Beine sehr geschwollen. Im Sommer merkt man nichts davon. Ich nehme an, daß es sich um Milben handelt. Ich habe schon mit Kalkwasser und Petroleum gewaschen. Der Erfolg war nur vorübergehend. Das Leiden scheint übertragbar zu sein, denn das andere Pferd scheint sich auch. Wie kann ich die Tiere von dieser Plage befreien? R. S. in D.

Antwort: Ob es sich bei Ihren Pferden um Fußräude oder um ein Ekzem handelt, kann nur durch mikroskopische Untersuchung festgestellt werden. Achten Sie darauf, ob Hühnermilben auf die Pferde überkriechen können. Hühner sind jedenfalls im Pferdehufe nicht zu dulden. Fugen und Ritzen, die zwischen Pferde- und Hühnerhufe bestehen sollten, sind zu verschmieren. Die erkrankten Füße reiben Sie vorläufig am besten mit Benzinscher Waukefalte ein. Wet.

Frage Nr. 2. Ich halte auf meiner kleinen Landwirtschaft eine Kuh. Aus dieser möchte ich natürlich recht viel Nutzen ziehen. Welche Kraftfuttermittel und in welcher Menge muß ich verabreichen, um viel und auch gute Milch zu bekommen? Die Milch wird verwendet. Als Grundfutter stehen Kartoffeln und Rüben in reichlicher Menge zur Verfügung. Die Kuh ist groß und kräftig und mehr Jung. P. L. in R.

Antwort: Geben Sie Ihrer Kuh als Grundfutter 25 bis 30 kg Rüben und, falls diese mehr fressen sollte, darüber hinaus. Neu scheint Ihnen nicht zur Verfügung zu stehen; sonst ist eine Gabe von 4 bis 5 kg angebracht. Stroh muß dem Tiere nach Belieben zur Aufnahme vorgelegt werden. Als Kraftfutter empfehlen wir Ihnen ein Gemisch von Weizenkleie und Delukuchen, und zwar im Verhältnis von 2 zu 3. Als Delukuchen kommen in erster Linie Palmkernkuchen und Erdnusskuchen in Betracht. Auch Kokoskuchen und Seimkuchen können mit verwendet werden. Am besten stellen Sie ein Delukuchengemisch her. Das Kraftfutter muß unter allen Umständen trocken verabreicht werden, da sonst eine ungenügende Ausnutzung erfolgt. Als Menge wählen Sie zunächst 3 kg pro Tag. Diese Gabe ist so lange zu steigern, wie sie sich durch höheren Milchtrag bezahlt macht. Dr. Bn.

Frage Nr. 3. Meine Ziege hatte anscheinend aufgenommen und mußte Ende Januar lammen. Sie lammt jedoch nicht, sondern hatte eine Woche lang blutigen Ausfluß, fraß wenig und bekam über den ganzen Körper einen schuppenartigen Ausschlag. Am den After, an den Hinter- und Vorderbeinen sind jetzt noch rissige, wundete Stellen. Waschen mit Kamilletee war ohne Erfolg. Milchtrag ist sehr gering. Kann die Milch als Kaffeemilch verwendet werden oder muß sie erst untersucht werden? Kann die Ziege wieder zugelassen werden? F. in G.

Antwort: Die rissigen, wundeten Stellen reiben Sie am besten mit Vaseline ein, um die Haut geschmeidig zu machen. Nässende Wunden sind mit einem Streupulver (Dermatol) einzupulvern. Da eine krankhafte Veränderung der Milch nicht ausgeschlossen ist, ist eine Untersuchung derselben vor Genuß anzuraten. Bei eintretender Brunnst kann die Ziege wieder

zugelassen werden, wenn das Allgemeinbefinden es gestattet. Dr. Fl.

Frage Nr. 4. Ich beabsichtige auf einem Grundstück von ein Viertel Morgen (625 qm) Luzerne anzupflanzen. Es handelt sich um schweren Boden mit Tonmischung. Ich frage an: Ist der Boden für Luzernerübenbau geeignet, welche Düngung wäre erforderlich und wieviel Samen wird benötigt? J. B. in B.

Antwort: Der Luzernebau lohnt sich nur, wenn man die Pflanze sechs Jahre auf demselben Stück leistungsfähig erhält, sonst soll man eine Dauermischung von Klee-Grasgemenge bauen. Die Luzerne verlangt einen höheren Kalkgehalt nicht nur in der Ackerkrume, sondern besonders auch im Untergrund. Der Untergrund muß bis auf 2,50 m Tiefe frei sein von stauender Nässe. Der Boden kann bindiger sein, muß dabei aber locker liegen, damit er ständig luftdurchlässig bleibt. Ob Ihr Boden diesen Forderungen genügt, kann von hier nicht beurteilt werden. Wollen Sie einen Probeanbau riskieren, verfahren Sie wie folgt: Sorgfältige Säuberung des Feldstücks von Unkraut wird vorausgesetzt. Auf ein Viertel Morgen wird gedüngt mit 100 kg Stückkalk auf die gegrabene Oberfläche. Nach dem Ablöschen wird ausgestreut und flach eingehackt. Etwa zehn Tage später folgen 50 kg Thomasmehl und 30 bis 40 kg 40prozentiges Kalisalz, beides wird ebenfalls flach eingehackt. Wieder zehn Tage später werden 250 kg Hafer ausgestreut und flach eingehackt, dann werden auf die so gerauschte Oberfläche 2 kg Luzerne samen gestreut. Es folgt ein leichter Harkenstrich und darauf mit der umgedrehten Harken leichtes Festdrücken des Bodens. Ist der Hafer 20 cm hoch, wird er abgeputzt. Im Herbst soll die Luzerne im ersten Jahre geschnitten werden. Will man sie schneiden, soll dies zeitig im September geschehen. Besser ist es, man mäst sie noch nicht, sondern läßt sie abtrocknen, dann hat sie einen wärmeren Winterhauch. Die Düngung mit Thomasmehl und Kalisalz ist alljährlich im Herbst zu wiederholen. Dr. E.

Frage Nr. 5. Wie kann man auf Weiden Stückkalk am besten austreuen, frisch aufgelöst oder mit Erde vermischt? Es handelt sich um schweren Lehmboden, der seit Jahren nicht mit Kalk gedüngt wurde. J. Sch. in St.

Antwort: Es ist am richtigsten, den Stückkalk am Rande der Weide in einer Erdmiete so abzulagern, daß ein freies, staubiges Pulver entsteht. Dieses Pulver wird so, wie es aus der Miete kommt, auf der Weide gleichmäßig ausgestreut. Die Grasnarbe brennt natürlich gelb, sie erhält sich aber sehr bald nach dem ersten kräftigen Regen. Können Sie die Kalkung nicht bis zum Herbst hinausziehen? Das ist stets die beste Zeit für eine Kalkung. Wir würden dafür jetzt 25 bis 30 kg Kalksalpeter je Morgen (2500 qm) streuen, Ende Juni noch einmal, und erst im Herbst kalkan. Dr. E.

Frage Nr. 6. Seit zwei bis drei Jahren habe ich in meinem Garten den Kropf bei Saukraut, Kohlrabi, Wirzling- und Blumenkohl. Was ist mit dem Garten zu machen, und was soll gepflanzt werden? F. in W. D.

Antwort: Es handelt sich bei den Pflanzen entweder um den Kohlherniepliz oder um die Larve des Kohlgallenrüsselskäfers. Die letzte Krankheit ist daran erkennlich, daß beim Durchschneiden der verdickten Wurzeln Würmer sichtbar werden, während der Kohlherniepliz mit freiem Auge nicht sichtbar ist. Bekämpfungsmittel gegen den Rüsselkäfer ist das Abkneifen der kleinen Anschwellung beim Pflanzen. Ferner ist der Boden im Herbst bis Winter stark mit Alkalk zu kalkan und sehr tief umzugraben. Im Frühjahr ist derselbe dann nur zu lockern. Außerdem ist sofort nach dem Pflanzen mit einer 0,5-prozentigen Epjollösung oder 0,5prozentigem Obstbaumkarbolium zu begießen; zu beachten ist, daß die Pflanze selbst nicht davon getroffen wird. Gegen den Kohlherniepliz hat sich das Cyanid-Schwefel-Kalk-Pulver gut bewährt. Im Herbst müssen sämtliche Strünke aus dem Boden gezogen und verbrannt

werden. Außerdem ist für guten Fruchtwechsel Sorge zu tragen. Wenn ein Erfolg erzielt werden soll, so müssen alle diese Punkte unbedingt berücksichtigt werden. R. J.

Frage Nr. 7. Ein Garten, ungefähr 625 qm groß, ist zehn Jahre hindurch zur Hälfte mit Kartoffeln und Gemüse bestellt worden. Seit vier Jahren habe ich von der mit Gemüse bebauten Hälfte einen schlechten Ertrag an Kraut, Oberruben, Kohl usw. gehabt. Selbst die Petersilie wollte nicht gedeihen. Gedüngt habe ich größtenteils mit Abordung, den ich auch öfter aufgelöst in die Pflanzfurchen gegossen habe. In den beiden letzten Jahren ist auch Leunaspeter gegeben worden. Dieses Jahr habe ich die Abordung, Fruchtwechsel zwischen den beiden Gartenstücken vorzunehmen. Ist letzteres ratsam? Wie behandle ich den Garten am zweckmäßigsten, daß er wieder mehr Erträge bringt? P. F. in N.

Antwort: Düngen Sie den ganzen Garten sofort mit vier Zentner Düngkalk oder mit dem halben Quantum Alkalk, 40 kg Thomasmehl und 25 kg 40prozentigem Kalisalz. Diese Dünger sind sofort flach einzuhacken, zu grubbern oder flach unterzugraben. Ende Mai geben Sie dann noch als Kopfdünger 12 bis 15 kg schwefelsaures Ammoniak. Die Anbaufläche des Kartoffel- und Gemüselandes ist alljährlich zu wechseln. Außerdem ist bei den einzelnen Gemüsearten Fruchtwechsel zu treiben. R. J.

Frage Nr. 8. Im Sommer des Jahres 1922 habe ich Johannisbeerwein hergestellt, und zwar zwei Ballonflaschen von je 15 und 20 Liter. Bei der damaligen Herstellung haben wir eine Nacht die gequetschten Beeren irrtümlicherweise in einem Zinkeimer stehen lassen und dann in die Ballonflaschen gefüllt. Dieser Wein hat auch unter stets vorhandenem Gärpunderverschluß gestanden, so wie immer gegärt und ist fast jedes Jahr zweimal umgezogen worden. Wenn wir ihn umzogen, wurde er gekostet. Er schmeckte wohl, war aber absolut nicht bekömmlich. Ich schicke mit gleicher Post eine Probe und bitte, den Wein zu untersuchen. Kann der Wein genossen werden, ohne der Gesundheit schädlich zu sein? H. R. in N.

Antwort: Die chemische Untersuchung der übergebenen Probe ergab einwandfrei, daß der Wein einen erheblichen Gehalt an gelöstem Zink enthält. Da derartige Zinkverbindungen giftig sind, ist auch der Wein als gesundheitschädlich zu betrachten. Da das Zink aus dem Wein nicht mehr entfernt werden kann, ist der Wein (Alkoholgehalt 9,5 %) für menschliche Genußzwecke nicht mehr verwendbar. Dr. R.

Frage Nr. 9. Im November kelterte ich 36 Liter Wein von gut gereiften Trauben. Mitte Februar, nachdem der Wein gut ausgegoren war, ist er abgezogen worden und schmeckt nun etwas faulig. Ich habe den Ballon gut geäubert und geschwefelt und trotzdem ist der Geschmack nicht verschwunden. Was kann ich tun, damit sich der faulige Geschmack verliert? D. B. in W.

Antwort: Bis auf den unangenehmen Beigeschmack, der sich auch schon durch den Geruch beim Öffnen der Flasche bemerkbar machte, ist der Wein fehlerfrei. Er enthält 15,5 Volumenprozent Alkohol, ist also ziemlich stark. Die Krankheit, auch Böscher genannt, rührt vom Schwefel her, mit dem die Trauben oder der Saft in irgendwelche Beziehung geraten sind. Man beseitigt sie dadurch, daß der Wein zunächst gut durchlüftet wird, indem man ihn in hohem, dünnem Strahl mehrmals umgießt. Hierdurch wird der Schwefelwasserstoff, durch den der Gestank hervorgerufen wird, schon teilweise beseitigt. Sodann muß der Wein eingeschwefelt werden, man treibt den Teufel mit dem Beelzebub aus, indem man eine Schwefelschnitte zunächst über der Hälfte des Weines in dem Faße abbrennt und gut durch Schwefelken bei verschlossenem Spunde mißt. Dann gibt man den Rest hinzu, mißt wieder gut und lagert einige Zeit verschlossen. Es bildet sich nun feinsten Schwefel, der zu Boden geht und beim Abfüllen zurückbleibt. Schließlich wird nochmals gelüftet und längere Zeit gelagert. Auf diese Weise läßt sich der Wein vollkommen in Ordnung bringen. Dr. R.



Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger und Schalksmühlener General-Anzeiger

37. Jahrgang

Schriftleitung: Dekonomierat Grundmann, Neudamm

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

1928

Altes und Neues von der Dasselplage und ihrer Bekämpfung.

Von Dr. R. Weiß. (Mit Abbildung.)

Die Dasselfliege bildet auf den Viehweiden im Sommer eine lästige Erscheinung, weil sie auf dem Rücken der Rinder die Dasselbeulen verursacht, die Auslebung und den Gesundheitszustand in hohem Grade beeinträchtigt und die Tiere in ihrer gesunden Entwicklung hemmt. Von den zahlreichen Dasselfliegenarten beherbergt das Rind zwei: Hypoderma bovis und Hypoderma lineatum.

Das Leben der Dasselfliege (Abbildung a), die nach Größe und Aussehen einer kleinen Hummel ähnlich ist, und im Juni und Juli schwärmt, währt nur wenige Tage, in denen auch die zahlreichen Eier auf den Rinderkörper am Grunde der Haare abgelegt und festgeklebt werden. Die Eierablage erfolgt stets draußen auf der Weide, niemals im Stall. Vier Tage später entschlüpfen den Eiern die Larve (siehe Abbildung b). Deren Eintritt in das Innere des Tierkörpers erfolgt nach neuesten Untersuchungen teils unmittelbar durch die Haut, teils aber auch beim Abbleben des Körpers durch das Maul. Solange nun die Larve im Innern ihres Wirtstieres wandert, verursacht sie Reizzustände, wobei auch schwere Störungen, sogar Lähmungen, eintreten können. Diese Wanderung im Innern dauert vom Juni bis zum Februar. Dann haben sich die Larven unter der Haut angeliebt, wobei sie auch die Haut durchbohren, um Außenluft einatmen zu können. In diesem Zeitpunkt kann man den Larven auch, wie wir später sehen werden, durch chemische Mittel beikommen, die man auf den Rücken der Rinder einwirken läßt. Nach weiteren vier Wochen ist die Larve bis zur Stärke eines Fingergliedes angewachsen und hat statt der früheren hellen Färbung eine dunkelbraune angenommen. Dabei erzeugt sie rund um ihr Lager starke, oft mit Eiterbildung verbundene Entzündungen und Schwellungen, die sich auf der Oberfläche des Rückens als die bekannten Dasselbeulen bemerkbar machen. Beherbergt ein Stück Vieh eine größere Anzahl dieser Dassel-Larven, so vermindert sich dessen Nutzung ganz erheblich, weil mehr als die meisten Viehbefitzer annehmen, und die Haut erhält an jeder Dasselbeule ein Loch, das späterhin nur schwach vernarbt und das Leder entwertet. Haben die Dassel-Larven die oben geschilderte Größe erlangt, dann schlüpfen sie eines schönen Morgens nach außen und lassen sich im Boden fallen. Herrscht in dieser Zeit aber ungünstige Witterung, dann gehen viele Larven zugrunde. Hierdurch erklärt sich auch das verhältnismäßig starke Auftreten der Dasselplage in den einzelnen Jahren. Auch Amseln und Stare verzehren manchen fetten Dassel-Engerling. Die übrigen graben sich innerhalb eines Tages in

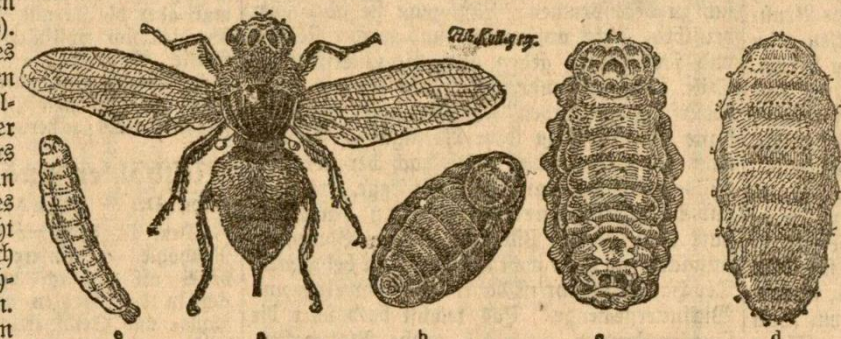
den Boden ein und erstarrten hier zur Lösschenpuppe, wie Abbildung c, d zeigen. Nach etwa sechswöchiger Puppenruhe steigt die Dasselfliege ans Licht, und der geschlüpfte Kreislauf beginnt von neuem.

Wenn nun auch nach dem Austritt der Dassel-Engerlinge aus dem Tierkörper sich die Eiterhöhle reinigt und die Haut schließt, so bleibt dennoch im Leder eine etwa linsengroße runde Narbe zurück, die den Wert des Leders erheblich herabsetzt. Vor allen aber hat das Jungvieh durch die Dasselplage schwere Störungen in der Entwicklung erlitten, die keineswegs zu unterschätzen sind. Denn der lange Aufenthalt des Schmarotzers in den Geweben des Tierkörpers hat das Wohlbefinden und Gedeihen schwer beeinträchtigt und ihn in der freudigen Weiterentwicklung beträchtlich gehemmt. Einwandfreie Untersuchungen haben das bewiesen.

Die Bekämpfung der Dasselplage erfolgt meistens durch das bekannte Abfassen

wartet man so lange, bis sie die gleiche Entwicklung erlangt haben. Jeder herausgedrückte Dassel-Engerling ist selbstverständlich sofort zu vernichten. Wichtig angewendet führt das Abfassen mit absoluter Sicherheit zum Ziele. Und wird auch hierbei die eine oder andere Dasselbeule übersehen, so vermindert sich doch diese Plage erheblich. Der Landwirt hat es sehr wohl in der Nacht, der Dasselplage in so starkem Grade Abbruch zu tun, daß sie für ihn kaum noch in Betracht kommt und ihn jedenfalls nicht abhalten wird, sein Vieh weiden zu lassen.

Zur Fernhaltung der Fliege, als Vorbeugemittel, wird empfohlen, während der Schwärmzeit des Insektes im Juni, Juli das Vieh täglich gründlich abzubürsten, um dadurch die Eier zu entfernen; auch durch Waschen der Haut mit Walnussblätterabkochung, Kreolin- oder Petroleum-Lösungen (1 : 1000) können die Eier vernichtet werden. In der Schweiz will man Erfolge mit Kochsalzeinreibungen erzielt haben. Es wird damit begonnen, wenn an den Beulen die Atmungsöffnungen sichtbar sind. Dann werden innerhalb zwei bis drei Wochen alle drei Tage solche Salzreibungen vorgenommen. Das Abfassen dürfte hiernach einfacher und empfehlenswerter sein. Ein weiteres Verfahren, durch Auftragen anderer chemischen Mittel auf den Rinderücken der Dasselplage vorzubeugen, liegt im Bereiche der Möglichkeit, aber befriedigend gelöst ist diese Aufgabe noch nicht.



Dasselfliege (Hypoderma bovis). a Weibliches Insekt, b Lösschenpuppe, c, d erwachsene Larven von unten und oben, e junge Larve.

von Ende April bis Ende Mai, also kurz bevor der Weidengang beginnt, wobei mit den Fingern die Larve aus der Haut herausgedrückt und dann vernichtet wird. Wenn dies wegen ungenügender Entwicklung der Schmarotzer nicht gelingt, so empfiehlt es sich, eine Stednadel in die kleine Hautöffnung der Dasselbeule einzuführen und die Larve, deren schwarzes Hinterende meist dicht hinter der Öffnung zu sehen ist, anzustechen, so daß ihr Körperinhalt ausfließt. Durch kräftigen Druck mit den Fingern suche man nun die Beule zu entleeren. Die nicht entfernbaren angestochenen Larven sterben ab und eitem allmählich heraus. Eine Schädigung der Gesundheit des Viehes ist dadurch nicht zu befürchten. Das „Abfassen“ bringt Erfolge schon dadurch, daß es die Plage erheblich zu vermindern vermag, zumal die Dasselfliege einen erheblichen Driswechsel nicht vornimmt und dort verbleibt, wo sie erschienen ist. Die Dasselfliege ist bodenständig. Eine Einwanderung fremder Dasselfliegen findet nicht statt. In Dänemark hat man durch jahrelang beharrlich durchgeführtes Abfassen recht befriedigende Erfolge erzielt. Dort schreibt auch ein Gesetz jedem Viehbefitzer das Abfassen seiner Tiere sogar bis zum 1. April vor. Zum Abfassen eignen sich am besten die sogenannten reifen Beulen, die schon ein Loch haben, aus dem Eiter ausgeschieden wird. Mit den übrigen Beulen

Bis jetzt bleibt das gründlich durchgeführte Abfassen das einfachste und am erfolgreichsten wirkende Mittel zur gründlichen Bekämpfung der Dasselplage.

Ein Besuch bei Quackenauß.

Von Gevatter Chrischan dem Jüngeren*.)

Mein bester Freund ist Gevatter Reichert, und wenigstens einmal in der Woche müssen wir uns sehen. Wir treffen aber nicht am Stat- oder Viertisch zusammen, wie etwa jene klugen Herren, die da wähen, das Schachspiel, diese Seuche, die ganze Schichten der Bevölkerung ergriffen hat, gehöre zum feinen Ton. Vom

*) Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die früher herausgegebenen, so ungemein beliebten Artikel und Belehrungen von Gevatter Chrischan in Buchform, und zwar bereits in zweiter Auflage, erschienen sind. Das Buch führt den Titel „Gevatter Chrischans Landwirtschaftliche Brosamen“. Ein Buch gemeinverständlich und anregender Belehrungen aus allen Zweigen der Landwirtschaft. Zweite, vermehrte Auflage. Preis geheftet 2 RM, gebunden 3 RM. Verlag von S. Neumann, Neudamm. Das inhaltlich unbezahlbare Werk kann zu Geschenkt werden an alte und junge Landwirte sowie zur Einstellung in Vereinsbüchereien nur bestens empfohlen werden.

